Resistenz

De *Camille Thill*, Fils vum fréieren Transportentrepreneur *Jacques Thill* vun Ettelbréck, huet dem *Robert Wagener* dës Dokumentatioun zoukomme gelooss, déi en Abléck an de Funktionement vun der Resistenz an eiser Géigend gëtt. Besonnesch dem *Jos Wagner*, fréiere Gemengesekretär an eiser Gemeng, seng Geschicht intresséiert äis hei.

Rapport von Herrn *Jacques Thill*, Garagenbesitzer aus Ettelbrück über die Resistenzbewegung der Linie LUX.

Schon im Jahre 1940/41 war ich in Kontakt mit dem englischen Nachrichtenagenten *Nicolas Klepper*, alias *Pierre*. Im Jahre 1943, Monat Juli, trat *Pierre* an mich heran, um eine Nachrichtenzentrale d.h. Nachrichtenlinien in der Gegend der Kantone Clerf, Diekirch, Redingen, Vianden und Mersch zu gründen. Ich sagte *Pierre* zu, und ich setzte mich sofort mit Pfarrer *Kauthen* aus Erpeldingen, Herrn *Jules Wiser*, Baumaterialenhandlung aus Ettelbrück sowie den Herren Dr. *Tandel*, Dechant *Colling* von Diekirch, *Jos. Wagner*, Gemeindesecretaire aus Groussbus, *Greisch*, Advokat aus Mersch, *Kauthen*, Chef de Gare, Differdyngen, *Rausch*, Pfarrer in Ingeldorf und Herrn Schulinspektor *Stoffel* aus Ettelbrück sowie *Jean Schaack*, Gemeindebeamter aus Ettelbrück und andere mehr.

Die Linie LUX lieferte von Monat Juli 1943 bis Januar 1944 die Pläne der Eisenbahnstationen des Nordens sowie des Südens, sämtliche Erzeugnisse und Produkte unserer Industrien z. B. der Glycowerke von Diekirch, die Produktion nebst Muster und Analysen. Ausserdem lieferte die Linie LUX die Fahrpläne der Züge nebst dem Inhalt der Güterzüge. Nachrichten über die politische Lage und über besondere Ereignisse wurden regelmässig nach London übermittelt. Die Linie LUX war ausserdem Bindeglied der Linie ADEL, d.h. die Linie LUX besorgte jeden Monat den Courrier der Linie ADEL, sowie der Linien LUX, FEL, CHAR nach Brüssel zu *Pierre*, welcher dieselben nach London weiterleitete.

Die Linie LUX war auch zuständig für die Deserteure, sie besorgte belgische Indentitätskarten, die von *Pierre* nach Luxemburg geliefert wurden. Ausserdem besorgte die Linie LUX die Weiterleitung von Nahrungsmitteln sowie Geld für die luxemburgischen Deserteure, welche sich in Belgien befanden. Die Linie LUX unterstützte des weiteren die in Not geratene luxemburgische Bevölkerung durch Geldspenden. Den Courrier zwischen Luxemburg resp. Ettelbrück besorgte der Garagenbesitzer *Jacques Thill*. Die Pläne der Bahnstationen sowie die Produktion der Glycowerke sowie diejenigen der Ideal aus Wiltz nebst Muster wurden von Herrn *Wiser* geliefert. Politische Organisation der Deutschen sowie ihre politische Einstellung wurden ebenfalls von Herrn *Wiser* besorgt. Herr *Kauthen*, Chef de Gare in Differdyngen war zuständig für Einzelheiten über die Produktion der Werke HADIR und ARBED, sowie der Fahrpläne der Güterzüge nebst ihrem Inhalt. Die Herren Dechant *Colling*, Pfarrer *Rausch* und Pfarrer *Kauthen* besorgten uns Berichte über die allgemeine politische Lage in Luxemburg.

Die Gemeindebeamten *Jos Wagner* und *Schaak* belieferten uns aus der Gemeindeverwaltung von Ettelbrück mit allen nötigen Informationen, welche unsere Regierung in London benötigte. Nach der Verhaftung unseres Courriers *Jacques Thill* verlief der Courrier über die Linie PIMEN, so dass bis zum Monat Juli 1944 die Linie LUX ununterbrochen in Kontakt mit der Exil-Regierung in London stand. Von der Linie LUX war nur ein Mitglied in die Hände der Deutschen gefallen, nämlich Herr *Jacques Thill*, welcher erst vor Kurzem durch die Amerikaner aus dem Konzentrationslager Hinzert befreit wurde.

Luxemburg, den 4. Mai 1945.

De Bréif vun *Jos Wagner*

vum 16. Oktober 1944 un den deemolege Justizminister *Victor Bodson*.

Grosbous, den 16. Oktober 1944

Bezugnehmend auf unsere mündliche Unterredung vom 11. Oktober des Jahres, betw. auf meinen schriftlichen Bericht vom selben Tag in Bezug auf meine Parteiaufnahme (NSDAP) sowie auf die allgemeine Parteiaufnahmen in der Ortsgruppe Grosbous, gebe ich Ihnen nachstehend, wunschgemäss einen Bericht über meine, im Interesse der Widerstandsbewegungen geleistete Arbeiten während der deutschen Besatzungszeit.

Als die luxemburgischen Gemeinden aufgelöst wurden, wurde ich am 1. April 1942 als Gemeindesekretär von Grosbous und Vichten von der Amtsverwaltung Ettelbrück übernommen. Daselbst wurde mir als Sachgebiet die Polizeiabteilung zugeteilt. Ich merkte bald, dass ich in diesem Amt viel Gutes für mein Luxemburgertum tun könnte, wenn ich Anschluss an eine Widerstandsbewegung finden würde. Diesen Anschluss fand ich bald über den Gemeindesekretär von Ettelbrück *Josef Ludwig*, welcher damals bereits, wie er mir mitteilte, mit den Widerstandsbewegungen (LVL) der umliegenden Dörfer Kehmen, Burscheid, Welscheid und Feulen sowie nachher mit der LPL in Ettelbrück in Verbindung stand.

Meine Aufgabe war nun die, alle Wahrnehmungen, die ich in meinem Büro in Ettelbrück in Bezug auf Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, Umsiedlungen u.s.w. machen konnte, an die LPL weiterzugeben. Diese Wahrnehmungen waren nicht immer leicht zu machen. Die GESTAPO kam z.B. in mein Büro und fragte mich nach der Kartei der Ortschaft Mertzig oder der Kartei von Ringel oder von sonst einem Dorf. Sicher war dann bereits, dass irgend etwas in dem besagten Dorf passieren würde. Gelang es mir dann auch noch den Namen oder die Häuser ausfindig zu machen, nach welchen die Gestapo in der Kartei suchte, dann war es bereits leichter meine Auskünfte an die Widerstandsbewegung zu geben. Wurden irgendwie Personalien von Ettelbrücker Bürgern von der Sicherheitspolizei bei mir angefragt, dann war ebenfalls mit Bestimmtheit anzunehmen, dass mit dieser Person irgendwas geschehen würde.

Durch alle Auskünfte, die ich so, meist über meinen Kollegen *Ludwig* aus Ettelbrück, entweder an die Widerstandsbewegungen selbst oder an die beteiligten Personen gab, ist es bestimmt zu verdanken, dass im Amtsbezirk Ettelbrück, nachweisbar gegenüber andern Gegenden des Landes, die von den Nazis vorgenommenen Polizeiaktionen und Verhaftungen nicht den von ihnen erhofften Erfolg hatten. Spezielle Notizen habe ich mir über diese meine Tätigkeit nicht gemacht, da ich mich nie hervortun wollte, oder auch nur glaubte, diese meine Arbeit zu meiner Rechtfertigung je zu benötigen.

Der folgende Tatsachenbericht kann daher auch nicht als vollständig angesehen werden. Es sind dies nur, die mir in Erinnerung gebliebenen Fälle, in welchen ich geholfen habe.

1. Die Anschrift eines Eisenbahners *Val Jacoby* aus Ettelbrück wurde von der GESTAPO angefragt. In ihrer Begleitung befand sich ein Beamter der Umsiedlungskommission. Ich meldete diese Auskunft weiter, sie kam bis zu *Jacoby*, welcher, noch in der Nacht vor seiner Umsiedlung, Gelegenheit hatte, das bei ihm im Hause versteckte Mobiliar der katholischen Schwestern wegzuschaffen.
2. Ueber den Pfarrer *Jacques Berger* aus Michelau waren Personalauskünfte gefragt worden. Ich meldete es weiter und soviel mir bekannt wurde, kam die Auskunft über den Pfarrer *Elz* aus Burscheid an den Pfarrer *Berger*, welcher somit Zeit hatte, vor der Hausdurchsuchung alles verdächtigte Material aus seinem Haus zu entfernen.
3. Nach der Ermordung des Patrioten *Felix Lux* aus Ettelbrück in Heiderscheid war die GESTAPO durch irgendeinen Hinweis auf den Verdacht gekommen, dass der Tote tatsächlich *Lux* sein sollte. Daraufhin ward bei mir die Kartei der Familie *Lux* durchsucht, welchen Fall ich weiter meldete, damit die Personen, die zur Leichenschau aufgefordert wurden, vorbereitet waren.
4. Der Ortsgruppenleiter *Meyers* aus Ettelbrück kam eines Tages und verlangte von mir die Personalien von einigen Ettelbrücker Bürgern, wie Kaplan *Schaul*, *Haler René*, Dr. *Angelsberg* und *Schmitz Eugen*. *Meyers* tat ganz aufgeregt und drohte ganz schlimm, für den Fall dass etwas aus dieser Auskunft ausgeplaudert würde. Ich nahm an, dass es sich um eine ernste Sache handeln müsse und meldete *Ludwig* den Vorfall. Wie *Ludwig* mir nachher mitteilte, waren dies die für Ettelbrück bestimmt gewesenen Geiseln, welche dann durch den Chef der LPL Ettelbrück, Hr. *Thurmes*, benachrichtigt wurden und sich in den kritischen Tagen des Umschwungs auch dementsprechend verhielten.
5. Auf demselben Weg wurde mir die Vermögensbeschlagnahmung und nachher die Umsiedlung des Landwirts *Georges* aus Kehmen bekannt. Durch die Benachrichtigung über *Ludwig* und die LVL-Kehmen (*Steichen Felix)* waren bei der Beschlagnahmung alle Wertsachen weggeschafft, und nachher bei der Umsiedlung der Sohn des Hauses verschwunden.
6. Die Umsiedlung *Georges Heiderscheid* aus Ettelbrück war mir ebenfalls durch Anfrage der Anschrift durch die GESTAPO bekannt geworden. Ich benachrichtigte *Ludwig*, welcher dann über die LFB (*Bodeving Heinrich*) die Familie in Kenntnis setzte. *Heiderscheid* konnte flüchten.
7. Die Umsiedlung der Familie *Schiltz*, Ettelbrück, wurde mir ebenfalls bekannt. Durch meine Benachrichtigung war es möglich, dass *Ludwig*, mit Wissen des Chefs der LPL, Hr. *Thurmes*, der Frau *Schiltz* noch eine namhafte Summe Geld von der LPL am Vorabend der Umsiedlung überreichen konnte.
8. Pfarrer *Kauthen* aus Erpeldingen war ebenfalls eine Person, über welche die GESTAPO Auskunft betr. die Personalien fragte. Auch er wurde auf dem üblichen Wege benachrichtigt und konnte sein Haus säubern.
9. Gendarmeriemeister *Zieser* erzählte mir im Vertrauen, er habe in Niederfeulen einen Bunker entdeckt in den Hecken, in welchem sich Fahnenflüchtige aufhalten würden. Der Ort würde streng bewacht werden. *Ludwig* meldete die Angelegenheit an *Thurmes*, sowie zugleich an den Chef der LVL in Feulen, *Emile Berns*, woraufhin die in der Gegend sich aufhaltenden Fahnenflüchtige die betreffende Stelle mieden.
10. Die Kartei des Dorfes Welscheid wurde einmal durchsucht. Ueber *Ludwig* habe ich die LVL-Welscheid benachrichtigt, welche dann die nötigen Vorsichtsmassregeln in Bezug auf die Unterbringung von Fahnenflüchtigen treffen konnte. Tatsächlich bewachte die Gendarmerie einige Tage das Dorf, ohne Erfolg, die Fahnenflüchtigen waren zur Zeit in einen anderen Bunker gebracht worden.
11. Polizeimeister *Zieser* teilte mir einmal mit, dass die Bürdener Strasse bei Warken bewacht werden müsste, da dort ein Fahnenflüchtiger gesehen worden sein sollte. Ueber den üblichen Weg wurde die LPL benachrichtigt, welche dann die intressierten Bewohner in Warken in Kenntnis setzte.
12. Die GESTAPO hat einmal den Buchstaben *N* in der Kartei von Ettelbrück durchsucht. Ich meldete dies auf dem üblichen Weg, worauf die LPL-Mitglieder des Buchstaben *N* in Kenntnis gesetzt wurden.
13. Die Gendarmerie hatte einmal eine Liste von verdächtigen Personen aufgestellt, die zu überwachen wären. Von diesen Personen hat sie die Personalien gesucht. So wurden auf dem geschilderten Weg Leute, wie der Metzgermeister *Breyer*, Zahnarzt *Welter* u.s.w. informiert und wussten somit Bescheid.
14. Nach dem Absprung der amerikanischen Flieger in Birtringen, wurde anderntags die Kartei Schieren von der GESTAPO durchsucht und dabei der Verdacht geäussert, in Schieren könnten die Amerikaner versteckt sein. Ich meldete *Ludwig* den Vorfall, welcher ihn über *Thurmes* und *Stirn* an die Schierener weiterleitete.
15. Mertzig war bekanntlich das Ziel mehrerer grösserer Polizeiaktionen. Sowohl *Ludwig* wie auch *Stoffel* von der LPL aus Mertzig wurden in Kenntnis gesetzt. Ich selbst konnte *Stoffel* dreimal über bevorstehende Aktionen warnen. Ich weiss, dass *Ludwig* die Warnung über die LVL Feulen weitergeleitet hat.
16. Auf demselben Weg waren mir die geplanten Umsiedlungen *Heintz*, *Weyrich* und *Mergen* aus Mertzig bekannt geworden. Ich hatte den Verdacht dem Bürgermeister *Kass* aus Mertzig mitgeteilt.

17. Die Karteikarten von Feulen und Grosbous waren von der GESTAPO eingehend untersucht worden, in der Zeit als grössere Polizeiaktionen überall stattfanden. Die Dörfer wurden gewarnt auf dem genannten Wege. Wegen schlechter Witterung (Nebel) konnten die Aktionen nicht starten. Die Vorsichtsmassnahmen waren jedoch getroffen.
18. Das kleine Dorf Ringel war ebenfalls auf der schwarzen Liste der GESTAPO. *Federspiel* von Ringelerhof war verdächtigt worden und wurde nachts auf meine Benachrichtigung über *Ludwig* und die LVL-Kehmen in Kenntnis gesetzt. Ein zweites Mal war der Name *Didier* aus Ringel von der GESTAPO aufgeschrieben worden. *Didier* wurde auf demselben Wege wie vorher, sowie weiter über *Stoffel* aus Mertzig gewarnt. Es fanden zwar Verhaftungen statt, doch wurden, wie überall, wo das Terrain vorbereitet war, keine Fahnenflüchtigen gefunden.
19. Dem Chef der LPL in Mertzig, *Stoffel Jean*, habe ich mehrere Ausweise ohne Namen ausgestellt, so dass er sie für flüchtige Wehrmachtsangehörige als falsche Pässe verwenden konnte.
20. Den gezwungenen luxemburgischen Wehrmachtsangehörigen *Schmit Jacques, Kraus Lucien* und *Dondelinger Gustav* habe ich Indentitätskarten ausgestellt mit falschen Geburtsdaten, damit sie bei einer Kontrolle nicht verdächtig seien.
21. Gendarmeriemeister *Zieser* hatte ebenfalls schweren Verdacht auf das Dorf Michelau, von wo er immer geheime Informationen bekam über Fahnenflüchtige. Die Verdachte wurden auf dem bekannten Weg und zwar über die LPL-Ettelbrück und über die LVL-Kehmen weitergeleitet.
22. Sieben bis acht Identitätskarten habe ich weiter, ohne Aufnahme von Anträgen und ohne Vorstellen der Personen an *Ludwig* ausgestellt, auf alleinige Vorlage von Lichtbildern mit Personalien. Dieselben waren bestimmt für die Widerstandsorganistion Heiderscheid und wurden bei *Ludwig* von Herrn *Pull* aus Heiderscheid in Empfang genommen.
23. In der berühmten Gelbsuchtsaktion war ich in Verbindung mit Herrn Dr. *Speltz* aus Luxemburg. Nachdem ich selbst das Mittel für mich in Anspruch genommen hatte, um mich an der Vereidigung auf den Führer vorbeizudrücken, was mir auch gelang, habe ich das Mittel noch weitergegeben an den Wehrmachtsangehörigen *Francois Schmit* aus Warken, welcher mir von *Ludwig* überwiesen worden war, sowie an *Josef Weyer* aus Diekirch, *Charles Klein* aus Ettelbrück, *Neu Johann-Peter* aus Feulen, *Kraus Lucien* aus Ettelbrück und *Schmit Jacques* aus Ettelbrück.
Wie Sie sehen, Herr Justizminister, habe ich meine Pflicht als guter Luxemburger erfüllt, ich habe bestimmt mein Bestes gemacht zum Wohl aller mir bekannten guten Luxemburger. Der Schritt um Eintritt in die NSDAP wurde mir 100%tig aufgezwungen. Ich hatte nie Sympathien oder sonstige Zuneigungen zu den Nazis. Mein einziges Streben war Gutes zu tun im treuen luxemburgischen Sinn. Ich könnte bestimmt noch eine grössere Liste von Tatsachen aufstellen, die mir zur Zeit nicht mehr einfallen. Nur zur Vermeidung einer Umsiedlung meiner Frau und meiner drei kleinen Kinder, sowie um meine Aktion zum Guten der Widerstandsbewegungen weiterführen zu können, bin ich dem Druck gefolgt.

Gezeichnet *Jos Wagner*

De *Jean Hirtz* erënnert sech

En aneren Zäitzeie war de *Jean Hirtz*. Hie war den 2. August 1916 gebuer, an hat sech den 9. Oktober 1939 mat der *Marie Leytem* (*30.01.1919) bestuet. E war Buchbënnner zu Groussbus an huet seng Erënnerungen nom Krich opgeschriwwen. Se sinn e bësse méi kuerz wéi déi vum *Robert Wagener*. De *Jean Hirtz* (28) gesäit dat aus der Siicht vum Familljepapp, dee mat senger Fra (25), hiren 3 klenge Kanner an de Grousselteren (75 an 73 Joer al) muss fortlafen.

Den 23. Dezember 1944
No 4 Joer Krich, a scho bal eriwwer, wollten d'Preisen nach emol Widderstand leeschten. De 16. Dezember hunn se dann eist Ländche fir d'zweet iwwerfall. Wat Chrëschtdag méi no komm ass, wat d'Leit och méi gefaart hunn, an dermat gerechent hunn, eemol musse fortzelafen.
Den 23. Dezember war et dann esou wäit. Et war matgedeelt ginn, datt d'Duerf ëm 12:00 Auer zou wier, an datt kee méi eran oder eraus kéim. Et ware scho Leit fort, an et war net fir nach laang ze waarden. Dës puer Zeilen, fir ze weise wéi et geet, wann ee muss mat zwee aler Leit an dräi klenge Kanner d'Haus verloossen.
Ech hat de Liwwerwon vum Bäcker, an dem Noper säin Ochs geléint kritt, fir äis op de Wee ze maachen. Dat Néidegst fir e puer Deeg hate mer am Won, an nach Plaz fir de Papp an d'Mamm, an déi zwee eelst Kanner. D'Fra mat deem Klengsten (8 Méint) an der Kannerkutsch zu Fouss nieft dem Won, an ech vir beim Ochs.
Esou si mer nach just zur Zäit, eréi Déif aus dem Duerf geschlach. Mir sinn op Viichten zougaangen, do hu mer de Wee fir op Useldeng geholl. Zu Useldeng war et dunn un der Zäit, fir deem Klenge seng Fläsch. An engem klengen Haus hu mir ugeklappt, an eng al Bomi huet äis mat oppenen Ärem ëmfaang. An där Zäit hat ech dem Ochs e bëssen Hee an Huewer ginn, d'Bomi wollt äis nach bekäschtegen, awer mir konnten net bleiwen. Et war schonn däischter wéi mer zu Rippweiler ukomm sinn. Do huet e Brudder vun eisem Noper doheem gewunnt, an do si mer ënnerdaach komm. Et waren nach vill aner Leit am Duerf, déi och doheem fortgelaf waren.

Chrëschtdag zu Rippweiler
Deen Dag drop si mer gewuer ginn, datt nach dräi aner Familljе vu Bous, zu Rippweiler wieren. Owes war Andacht an der Kierch, mat „Generalabsolutioun" fir de Fall wou engem géif eppes geschéien. Op Chrëschtdag huet et vill dorëmmer gedonnert vu Kanounen a Granaten, awer bis an d'Duerf ass näischt komm. Mir sinn an d'Mass gaangen, an um Réckwee hu mer en amerikaneschen Zaldot begéint, deen de Kanner e Stéck Schokela ginn huet. Et war awer en Neger, eist klengt Meedchen (3 Joer) huet den Zaldot vun ënne bis uewe bekuckt, an du séier seng Händchen um Gezei ofgebotzt, esou eng schwaarz Hand hat hatt nach ni gesinn.
Aacht Deeg si vergaangen, a mir hunn äis iwwerall nëtzlech gemeet, wou et gaangen ass. Neijoerschdag war d'Front scho méi wäit ewech geréckelt, an ech hätt gär gewosst, wéi et doheem wier.

Dat neit Joer 1945
An der 1. Woch vum neie Joer 1945 hate mer probéiert mam Rad op Bous ze fueren, mir sinn awer net vun den Zaldoten duerchgelooss ginn. E puer Deeg drop sinn ech du mat engem jonke Kärel aus der Miliz heemgefuer, hien ass iwwerall duerchgelooss ginn. Vu baussen huet eist Haus esou ausgesinn wéi virdrun, bannendran awer war vill Dreck an Duercherneen. Ech hunn e bësse gebotzt, a sinn erëm hannescht op Rippweiler gefuer. Et huet vill geschneit, an an der zweeter Woch vum Januar 1945 hu mer äis erëm op den Heemwee gemeet. Dës Kéier si mer iwwer Schandel gefuer, et war plazeweis glat, an den Ochs huet missen nei beschloe ginn. Biergop hu mer gehollef drécken, well den Ochs kee Fouss um Äis behalen huet.
Wéi mer mëttes doheem ukomm sinn, hat eis Nopesch, déi net fortgelaf war, äis e gutt Feier an den Uewe gemeet, sou datt mer keng Keelt gelidden hunn.
An deene Wochen duerno hu mer d'Haus erëm an d'Rei gesat, an et huet kee vun äis sech beklot, well et anere Leit vill méi schlecht ergaange war.

De *Léon Wolff* verzielt

De *Wollefs Léon*, 1928 gebuer, also am selwechten Alter wéi de *Wagenesch Robert*, ass am Woneratelier vu sengem Papp, dem *Wollefs Péitchen* opgewuess. Seng Mamm war d'*Maria Beaufils*. En huet 2016 mat 88 Joer e puer perséinlech Erënnerungen un déi Zäit vum Krich, wou en tëschent 12 a 16 Joer al war, verzielt.

Kenger Gefor bewosst
Wéi d'Preise komm sinn, huet mäi Papp mech mueres ëm 5 Auer aus dem Bett geholl, a mer sinn ënnen op d'Strooss stoe gaang, fir äis dee Kamméidi unzekucken. Déi éischt Preisen hunn nom Wee fir op Maartel gefrot, se woussten net wou se wieren, se hu gemengt se wiere schonn an der Belsch.
Als Bouwe ware mer äis deemools net ëmmer bewosst, a wéi enger Gefor mer gelieft hunn. De Krich war zwar do, awer et war och iergendwéi spannend, zemol wann een hei an do Munitioun oder soss en anert Krichsgeschier fonnt huet.

Hitlerjugend
A Marxen hunn d'Preisen hir Versammlungen ofgehalen, och déi vun der Hitlerjugend. Erschénge war Pflicht, an ech si mer dat ukucke gaang. Ech war e Kapp méi grouss eréi déi aner, an hunn och net grad aresch ausgesinn, mat menge schwaarzen Hoer. Wann eppes mer net gaangen ass, da konnt ech de Bak net halen. Zwéi jonk Kärelen an Uniform, e Preiss an e Lëtzebuerger mat preiseschem Akzent, hunn äis indoktrinéiert. Well ech dat net ganz eescht geholl hunn, sinn ech schonn an der 1. Versammlung zerschloe ginn, a mat Féiss an den Aasch virun d'Dier gehäit ginn. De Preiss huet mer nogejaut, ech wier net „würdeg" fir an d'Hitlerjugend ze kommen. Doheem war ech esou rosen, well ech mech net géint se gewiert krut, datt ech mech dee ganzen Owend net gepackt hunn, awer mäi Papp huet mech berouegt a gesot: Wann de Krich eriwwer ass, da gi mer äis déi Borschte fänken, an dann ass et un dir.

Kniecht beim Woner
Doheem hate mer niewent der Wonerei nach 2 Kéi a 4 Schwäin. Duerfir huet mäi Papp mech als landwirtschaftlech Hëllef, also als Kniecht ugemellt, an net als Handwierker. Dat ass gutt ukomm, well d'Landwirtschaft fir d'Preise wichteg war. 1944 sinn d'Joergäng 1927 an 1928 gemustert ginn, a wann et nach e bësse gedauert hätt, dann hätt eise Joergang och missen als Kanounefudder duerhalen.

Den Hitler gëtt gekäppt
Am Veräinsbau stoung de ganze Krich iwwer op enger Sail e bronze Kapp vum Hitler. De ganze Sall war mat rouden Hakekräizfändele gerëscht. Wéi d'Amerikaner am Juni 1944 an der Normandie gelant waren, hu mer all Dag drop gewaart, datt se och zu Bous sollten opdauchen.
Enges Dags ass dunn d'Noriicht komm, d'Amerikaner wieren zu Lëtzebuerg ukomm. Mir sinn direkt zu e puer Jugendlecher an de Veräinsbau gerannt, de *Wagenesch Rob* huet den Hitler mat engem Bengel gekäppt, dunn hu mer eréischt gesinn, datt et nëmme Gips wier, mir hunn d'Hakekräizfändelen op d'Strooss gehäit a verbrannt. Mer waren nach net fäerdeg mat eiser Aktioun, dunn ass e Convoi Preisen an d'Duerf gefuer komm. D'Amerikaner waren nach wäit ewech. Et war äis net méi egal. Wann déi elo dem *Adolf* säi futtisse Kapp fonnt hätten, da wier et äis och fir de Kapp gaangen.
De Metzler *August Paquet* a mäi Papp hunn äis opgelueden, an 2 Deeg laang zu Dellen a *Schleiden (Hendel)* verstoppt. Mir hunn all Ament gefaart, elo kéimen d'Preisen äis sichen.
Du koum d'Rundstedt-Offensiv. De Buet ass mat der Schell duerch d'Duerf gaangen, a mir sinn op Déifferdeng evaquéiert ginn. *Luermes Jemp (Jemp Eyschen)* huet äis e Päerd an e Leederwon geléint, mir haten nach kuerz virdrun e Schwäi geschluecht, dat hu mer an der Solperbidde mat an de Minett geholl. Zu Déifferdeng waren se frou iwwert deen onverhoffte Ravitaillement.
Heiheem huet eisen Noper *Everts Jeng (Jean Wagener)* eis